Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 47

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ON HEUTE

pflanzen und auch nach Stunden die Möglichkeit eines gelegentlichen Aufbruchs mit keinem Gedanken streifen. Leider gehöre ich, wie gesagt, zu dieser ganz unmöglichen Sorte des homo sapiens. Daß ich nach solch ausgedehnten Belagerungen jeweils schuldbewußt in mich gehe, hat bis jetzt noch nichts zu ändern vermocht.

Frage: könnte in einem solchen ‚Fall' nicht der Gastgeber die Initiative ergreifen und z. B. das Bad efangs laufen lassen? Oder das Gespräch auf Bettsocken bringen? Oder die Schuhbändel aufmachen? Oder sonst einen Gingg ans Schienbai geben? — Liebes Bethli, gib mir doch bitte einen guten Rat, oder überzeuge all meine reizenden Gastgeber, daß man Leute meiner Sorte nicht nur hinausbefördern darf, sondern soll!!! In dieser Erwartung bin ich Dein stets hängenbleibendes Lisebethli

Liebes Lisebethli, das ist kein Problem: als Gast bleibe auch ich hängen, wo es mir gefällt. Als Gastgeber zeige ich den einen Gästen, wo das Teewasser rinnt, und gehe schlafen. Mit den andern bleibe ich bei einem Glas Roten hängen. Herzlich Dein Bethli

The parlour

Liebes Bethli! Bist Du auch Hausmeisterin? Ich meine von einem Mehrfamilienhaus. Ich bin's, von vielen. Aber nur in Stellvertretung, in der Eigenschaft als Verwalterin. So quasi als Bölimaa, resp. -frau.

Seit geraumer Zeit trage ich mich nun mit dem Gedanken, in jedem Haus, vielleicht im Keller oder Dachstock, oder an sonst einem ‚neutralen' Ort des Mehrfamilienhauses einen Parlour einzurichten, wo die vielen Probleme des gemeinsamen Wohnens ihre Lösung finden könnten.

Für alle Situationen habe ich das denkbar größte Verständnis: denn, nicht wahr, wenn der Fifi von Frau Pflümli im obersten Stock zu verstehen gibt, daß er unbedingt hinunter sollte, so ist es doch ganz selbstverständlich, daß sie ihrem Hundli sofort die Wohnungstüre öffnet. Er ist halt stubenrein, der Fifi. Keinem Menschen würde es einfallen, von Frau Pflümli zu verlangen, daß sie all die Treppen hinuntersteigt, um Fifi an der Leine ins Freie zu bringen. Speziell am frühen Morgen. Frau Bänzli von nebenan hat einen Kurtli, der im Garten spielt und sändelet. Was aber, wenn Fifi die Anweisungen seiner Herrin nicht befolgt und ausgerechnet, in Ermangelung eines Baumes, mit dem Spielsandhaufen vorlieb nimmt? Dann wird es zum Problem!

Frau Heier im dritten Stock kennt solche Sorgen nicht. Sie hat weder einen Fifi noch einen Kurtli. Dafür hütet sie ihren Perserteppich wie ihren eigenen Augapfel. Ein Prachtsstück, dieser Perserteppich! Sie hängt ihn immer und immer wieder über den Balkon und prüft mit Argusaugen, ob keine Pelzkäferchen oder Mottenwürmli ihm nach dem Leben trachten. Mit einem feinen Klöpferli tätscht sie alle Stellen ab und bürstet vorsichtig den ganzen Teppich durch. Denn sie ist eine vorbildlich saubere Hausfrau. Frau Trüller in der Wohnung unter ihr steht in keiner Weise hinten an. Frühzeitig jeden Morgen legt sie ihr blendend weißes Bettzeug auf den Balkon, schön ausgebreitet, damit Luft und Sonne keine Bazillen aufkommen lassen. Oben aber hängt der Perser, wird gebürstet und geklöpfelt, nicht geklopft, wie sie immer wieder versichert. Mein Gott, man wird doch nicht so kleinlich sein! Im Zeitalter der Staubsauger kann ja kaum etwas passieren, nicht wahr?

Frau Bänzli auf der ersten Etage ist eine frisch-fröhliche Frau. Munter macht sie den Frühturnkurs mit und die anschließende Radiomusik gibt bereits das Tempo an. Pfeifend — sie hat es sicher einem Harzer Roller abgelauscht — besorgt sie ihren Haushalt. Zum Leidwesen ihrer Nachbarin auf dem gleichen Boden. So beschwert man sich also bei der Hausverwaltung, die nun ihrerseits nach Möglichkeit versuchen muß, die Sache auf gütlichem Wege zu regeln. Wie aber soll ich Gehör finden bei der Frühaufsteherin, wenn sie auf einen Polizeirapport Bezug nehmen kann, der gegen ihre Nachbarin lautet, weil diese zu später Abendstunde beim Guetzle mit den Backblechen solchen Krach gemacht hat, daß sie die hohe Hermandad bemühen mußte?

Daß mir der Milchmann auch große Sorgen macht, kannst Du Dir sicher gar nicht vorstellen? Er kommt zeitlich so früh, daß Frau Ruch im Parterre ständig geweckt wird und dann nicht mehr einschlafen kann. Man könnte nun den Milchmann veranlassen, die Milch bei der zweiten Tour im Laufe des Spätvormittages abzuliefern. Gewiß. Aber Frau Bänzli im gleichen Haus hat einen so empfindlichen Magen, der eine umegschöttleti Milch nicht vertragen würde. Außerdem möchte Frau Trüller ihrem Mann, der oft Frühdienst hat, frische Milch zum Frühstück kredenzen. Bliebe noch der Ausweg, den Milchmann zu wechseln. Dazu bedarf es aber einer Eingabe beim zuständigen Milchhändlerverband, denn man ist schließlich nicht umsonst in Distrikte aufgeteilt, und hat sich von jenem Milchmann die Milch bringen zu lassen, der vom Verband dazu bestimmt wurde.

Siehst Du, Bethli, das alles hat mich bewogen, einen Mehrfamilienparlour ins Leben zu rufen. Dort könnten die Vertreter des starken Geschlechts jeweilen zusammensitzen und diskutieren, wie die Probleme ihrer besseren Hälften zu lösen seien. Sicher würden sie den Rank eher finden als ich, wenn mir nach Anhören endloser Reklamationen und nach meinen schüchternen Vorschlägen grußlos der Hörer aufgehängt wird. Vielleicht käme ich dann auch einmal dazu, meine übrige Arbeit während der ordentlichen Arbeitszeit und nicht in täglichen Ueberstunden zu erledigen. Was meinst Du, sollte ich nicht auch der Architektenvereinigung mein Projekt vorlegen? Hedi

Liebes Hedi! Du tust mir leid. Du brauchst schon mehr ein Parlament, als bloß ein Parlour. In Parlamenten verständigt man sich doch immer so schnell und freundlich. Oder etwa nicht? Bethli

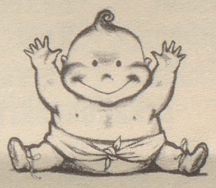
Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels

Parfumerie Schindler

ZÜRICH – BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Rössli-Rädli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil



DIE BEWÄHRTEN BABYTEX-
WINDELN
FÜR
BABY: Wohlig zu tragen
MAMI: Scheuern nicht!
PAPI: Leicht zu waschen
Trocknen im Hui!
... und nur Fr. 1.50!
UNVERBINDL. Probesendung!
BABYTEX
Postfach, La Chaux-de-Fonds

... er schreibt auf **HERMES**